

Postans. placana v gotovini.



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurkova ulica 4. Telefon 2/
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen 21.—
 Durch Post 20.—
 Ausland, monatlich 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Markvermerk sind berücksichtigungslos. Anzeigenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurkova ulica 4, in Ljubljana bei Alois Compagny, in Zagreb bei International d. d., in Graz bei Monats-Anzeigen, in Wien bei allen Anzeigenannahmen.

Maribor, Mittwoch, den 18. November 1925.

Nr. 263 — 65. Jahrg.

Jugoslawien und das Balkanpaktprojekt.

Beograd, 17. November. In letzter Zeitliche Abneigung gegen einen solchen Pakt werden die ausländische Presse, besonders in England, Nachrichten über einen Balkanpakt verbreitet. Der Pakt soll den Frieden auf dem Balkan garantieren. Die Beograder Kreise sind davon überzeugt, daß diese Gerüchte von den Griechen in die Öffentlichkeit lanciert werden. Man bemerkt in Beograd eine sicht-

Vor allem wird betont, daß dieser Pakt nicht nötig sei, da Jugoslawien der größte Staat auf dem Balkan sei und deshalb über Krieg oder Frieden zu entscheiden habe. Jugoslawien habe aber schon des öfteren (bulgarische, griechische und albanische Revolution) seine Friedensliebe gezeigt.

Vor der Ernennung Radic' zum Minister.

Beograd, 17. November. Die Situation, die nach der Demission des Unterrichtsministers entstanden ist, hat sich zwar noch nicht geklärt, doch ist die politische Entwicklung in eine derartige Phase getreten, daß die politischen Kreise die ganze Sache als geregelt betrachten. Gestern hat Pasic die Demission des Unterrichtsministers angenommen. Am Abend unterschrieb der König einen Ulas, mit welchem Kultusminister Trifunovic zum provisorischen Vertreter des Unterrichtsministers ernannt wird. Die Pasic nahestehenden Kreise nehmen an, daß Trifunovic auf seinem neuen Posten nur wenige Tage verbleiben wird, nämlich solange, bis Stefan Radic in die Regierung eintreten wird. Nach verschiedenen Informationen langt dieser spätestens bis morgen früh in Beograd ein. Nach der Verständigung zwischen Pasic und Radic, bzw. nach der Entscheidung des Herrn Radic bezüglich der Wahl des Ministeriums wird der Ulas über die Ernennung des Herrn Radic unterschrieben werden, worauf Radic sofort den Eid leisten wird.

Stefan Radic in Zagreb.

Zagreb, 17. November. Gestern um 21 Uhr reiste Stefan Radic mit dem Schnellzug nach Beograd ab. In seiner Begleitung befanden sich Paul Radic, Dr. Krnjevic, Dr. Bernar und der Zagreber Bürgermeister Heinsel, der bei verschiedenen Ministerien wegen einiger ungelöster Fragen, die sich auf die Stadt Zagreb beziehen, zu intervenieren beabsichtigt.

Die polnische Krise.

Warschau, 16. Dezember. Der Präsident der Republik hat den bisherigen Außenminister Skrzynski mit der Kabinettsbildung betraut. Skrzynski erklärte Vertretern gegenüber, er beabsichtige das Kabinet auf der Grundlage einer breiteren Koalition der parlamentarischen Parteien zu bilden.

Börseberichte.

Zürich, 17. November. (Wuala.) Paris 20.75, Beograd 9.20, London 25.14 1/2, Berlin 123.50, Prag 15.37 1/2, Mailand 20.72 1/2, Newyork 518 fünf achtel, Wien 73.10, Brüssel 28.525, Budapest 0.00737, Warschau 76, Sofia 3.75, Bukarest 2.40, Madrid 74, Amsterdam 208.70, Athen 7.

Zagreb, 17. November. (Wuala.) Paris 225.30 bis 229.30, Zürich 1085.25 b. 1093.25 London 272.89 bis 274.89, Berlin 1338.80 b. 1348.80, Wien 7.908 bis 8.008, Prag 166.52 bis 168.52, Mailand 225.44 bis 227.84, Newyork 56.128 bis 56.728. — Valuten: Dollar 55.43 bis 56.03.

Holzboerie.

Ljubljana, 17. November. Eichenklöße, ab 28 cm., 2 Meter did, franko Verladestation, 6 Waggons, Geld und Ware 460. Eichenklöße, beschnitten, 70, 80 mm., ab 2.50 m., franko Waggon Grenze, Geld 1400. Eichenklöße, unbechn., 70, 80, 110 mm., ab 2 m., franko Waggon, Grenze, Ware 1100. Buchenklöße, unbeschnitten, 100 mm., ab 2 m., 1, 2, monte, nach Möglichkeit trocken, franko Waggon, Grenze, Geld 550.

Produktenbörie.

Ljubljana, 17. November. Weizen, Backa, 76 kg., franko Verladestation, Ware 240. — Alter Mais, Parität Novisad, Ware 160. Alter Mais, Parität Ljubljana, Ware 165.

Mais, künstlich getrocknet, franko Waggon, Topola, Ware 142.50. Neuer Mais, der Zeit entsprechend trocken, Qualität garantiert, fr. Waggon, Novisad, 2 Waggons, Geld und Ware 110. Grobe Kleie, Parität Novisad, 1 Waggon, Geld und Ware 145. Feine Kleie, franko Verladestation, Ware 110. Hafer, Bačka, franko Verladestation, Ware 170. Hafer, Srem, slowonische Station, franko Verladestation, Ware 170. Heimischer Haiben, franko Waggon, Ljubljana, Ware 280. Heimische Hirse, franko Premurje, Ware 215. Weiße Kartoffeln, franko Verladestation, Premurje, Ware 62. Weiße Bohnen, Banat, franko Postojna, Ware 275. Braune Bohnen, Ware 260. Rüsse, Unterkrain, franko Verladestation, Ware 850. Süßes Heu, gepreßt, franko Verladestation, Steiermark, Ware 75. Süßes Heu, Ware 60. Stroh gepreßt, Ware 50.

Bolshoi Notzen.

Räumung der Kölner Zone am 1. Dezember! Aus Paris wird vom 15. d. berichtet: Die Vörschasterkonferenz hat im Verlaufe ihrer heutigen Sitzung berichtet, noch heute abends eine Note an die deutsche Regierung zu richten, um ihr die Erleichterungen zur Kenntnis zu bringen, die die alliierten Regierungen im Befehlungsregime des rheinischen Gebietes vorzunehmen beschlossen haben. Ferner hat die Konferenz, nachdem sie von der Antwort der deutschen Regierung hinsichtlich der strittigen Punkte in der Abrüstungsfrage Kenntnis genommen hat, in der Meinung, daß die Art dieser Mitteilungen die Räumung der Kölner Zone gestattet, den Beginn dieser Räumung auf den 1. Dezember dieses Jahres festzusetzen. Der deutsche Vörschaster ist hievon sofort benachrichtigt worden. Die Konferenz wird Montag wiederum zusammentreten, um den Text des Schreibens festzulegen, durch den diese Entscheidung der deutschen Regierung offiziell bestätigt wird.

Mussolini auf dem Wege zur Diktatur. Aus Rom wird vom 14. d. berichtet: Der Ministerrat billigte heute die Gesekentwürfe über die außerordentlichen Vollmachten des Ministerpräsidenten. Den Einzelheiten über diese Gesekentwürfe ist noch hinzuzufügen, daß in Zukunft keine Tagesordnung mehr ohne vorherige Genehmigung durch den Ministerpräsidenten zur Beratung kommen darf. Diejenigen, die das Leben, die Integrität oder die Freiheit des Ministerpräsidenten bedrohen, werden mit Strafen bis zu lebenslänglichem Kerker bedroht. Wer den Ministerpräsidenten auch nur mit Worten beleidigt, erhält Gefängnis bis zu dreißig Monaten. Das Gesek bestimmt ferner, daß die Minister in Zukunft sowohl dem Ministerpräsidenten wie dem König für ihre Tätigkeit verantwortlich sind und vom König auf den Vorschlag des Ministerpräsidenten ernannt und abgeleht werden. Die Vollzugsgewalt wird vom König durch den Ministerpräsidenten ausgeübt. Das Gesek sieht weiter ganz bestimmte Fälle vor, in denen es dem Parlament allein gestattet sein soll, dem Ministerpräsidenten oder dem Gesamtministerium das Vertrauen auszusprechen oder zu verweigern. Da diese Fälle, in denen das Parlament von keinem Rechte Gebrauch machen kann, sehr beschränkt sind, werden Person und Amt des Ministerpräsidenten förmlich unantastbar bleiben, solange der Ministerpräsident das Vertrauen der Krone genießt.

Die Krise.

Maribor, 17. November.

Wir leben wieder einmal in einer Regierungskrise. Den äußeren Anlaß dazu bietet die Demission des Unterrichtsministers. Sein Programm betreffs Reorganisation der Hochschulen, dann die Absicht, einige zu wenig besuchte Gymnasien zu schließen, fand nicht die Zustimmung des Ministerpräsidenten; das ist die Ursache der Demission. Auf solche Empfindlichkeit bei Inhabern von Ministerposten ist man in unserer großen Öffentlichkeit nicht gewohnt und deshalb dürfte es wohl wenige Menschen im Staate geben, die nicht nach anderen Gründen für die Krise suchen würden.

Die jetzige Regierung ist im Zeichen der Verständigung zwischen den zwei stärksten Parteien des Parlaments entstanden. Ihre Aufgabe sollte die Liquidierung des serbisch-kroatischen Zwiespaltes werden und als Schöpfer der Verständigung wurden Pasic und Radic von aller Welt in den Himmel gehoben. Eine neue Ära sollte beginnen, ein von Gleichberechtigung und brüderlicher Eintracht getragener Systemwechsel schien in Aussicht zu stehen. Seit diesem Wendepunkte ist mehr als ein halbes Jahr vergangen und was ist in dieser Zeit geschehen? Vier Minister (von achtzehn) der kroatischen Bauernpartei sitzen zwar im Ministerrat, aber das Ausnahmsgesetz, unter das die Partei gestellt wurde, ist noch immer nicht aufgehoben und Radic, der Mitschöpfer des Verständigungspaktes, hat nur Gelegenheit, im Wege von Zeitungsartikeln auf die Staatsgeschäfte Einfluß zu nehmen und sein engerer Stab ist vollends mundtot gemacht. Es ist kein Wunder, wenn die Position des Verständigungspartners darunter leidet und immer schwächer wird. Noch weniger überraschen kann es aber, wenn die Härte dieser Geduldsprobe eine Reaktion hervorruft. Die Empfindlichkeit des Unterrichtsministers ist nur der Vorwand zur Krise; ihre Wurzeln liegen viel tiefer, sie stecken in der monströsen Organisation zur Durchführung der Verständigungsbee.

Es ist das nicht die erste Krise, die wir durchleben, und wenn man sich ihren Verlauf in die Erinnerung zurückruft, dann darf festgestellt werden, daß sie gewöhnlich sehr lange dauern und daß sie in der Sache noch niemals eine volle Entscheidung brachten. Seit der Gründung des Staates dreht sich der politische Kampf um die Teilhaberschaft der kroatischen und slowenischen Mehrheitsparteien an der Macht. Früher war das staatsrechtliche Programm dieser Parteien das Hindernis, dem Streben zu willfahren. Heute ist dieses Hindernis — wenigstens bei der kroatischen Bauernpartei — nicht mehr aktuell und doch wird ihr die angestrebte Mission so fürchtbar erschwert.

Bei unseren Krisen spielt die Sache immer nur die Nebenrolle, entscheidend für ihre Lösung sind in erster Linie persönliche Rücksichten. Dies ist der Grund, daß wir eigentlich in einer beständigen Krise leben und arbeiten. Unsere Staatsmaschine ist keine

Das zweite tschechoslowakische Parlament.

Prag, 16. November. (Tschechosl. Pressbüro.) Nach den bisherigen Ergebnissen, wobei die Ergebnisse des 2. und 3. Struktions noch ausstehen, verteilen sich die Mandate für das Abgeordnetenhaus in den historischen Ländern wie folgt: Agrarpartei 24 Mandate, tschechoslowakische Volkspartei 21, tschechoslowakische Kommunistenpartei 20, Partei der tschechoslowakischen Sozialisten 17, tschechoslowakische sozialdemokratische Partei 18, Bund der Landwirte (deutsche Partei) 12, deutsche Sozialdemokraten 10, tschechoslowakische Nationaldemokraten 5, tschechoslowakische Gewerbe- u. Mittelstandspartei 3, deutsche christliche Volkspartei 6, deutsche Nationalpartei 3, deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei 2 Mandate.

Formelle Demission des Prager Kabinetts.

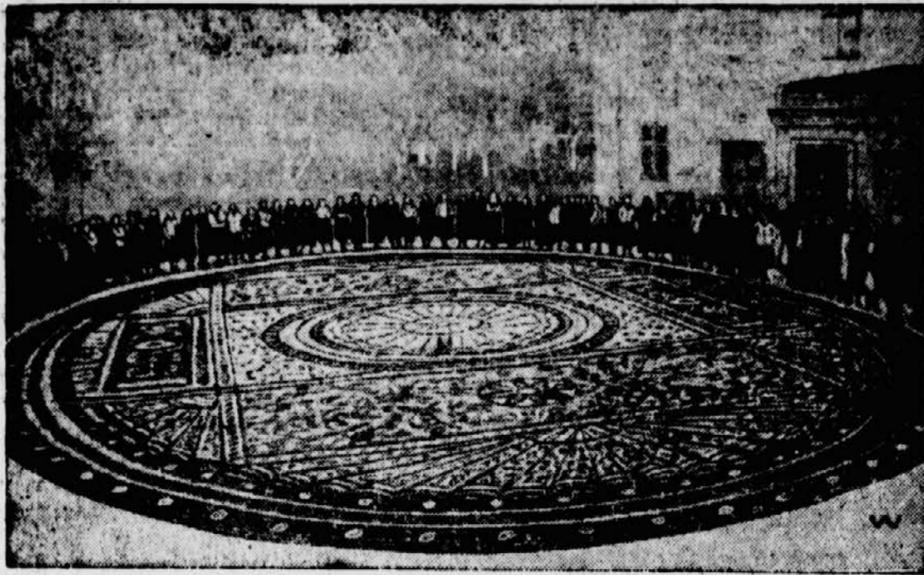
Prag, 16. November. Ministerpräsident Svehla überreichte namens der gesamten Regierung dem Präsidenten der Republik mit einem Schreiben von gestern die Demission, die der Präsident annahm. Er betraute den Ministerpräsidenten sowie die übrigen Ressortminister mit der Bildung einer neuen Regierung und mit der Führung der Ressortgeschäfte.

Konstruktion zur Erfüllung der Volksbedürfnisse, sondern in erster Linie Selbstzweck. Ob die Lösung der Krise diesmal ein besseres Resultat erwarten läßt? Es fällt schwer,

daran zu glauben, wir sind an das Leben in der schleichenden Krise zu sehr gewöhnt und haben keine Kraft, mit dem Uebel energigültig abzurechnen.

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Der größte Teppich der Welt.



Der größte Teppich der Welt wurde jetzt in Wien für eine Newyorker Firma hergestellt. Die umstehenden Personen geben ein ungefähres Bild von seiner Größe.

Theater, Kunst und
Literatur

Die Eröffnung der neuen Theater Saison.

Die Oberkrainer Nachtigall von A. Foerster an unserer Bühne.

Maribor, 16. November.

Samstag den 14. d. wurde die neue Theater Saison mit der komischen Oper „Die Oberkrainer Nachtigall“ (Gorenjski slavček) von Anton Foerster eröffnet.

Will man diese Oper eine slowenische nennen, so stimmt dies nur teilweise, insofern der Inhalt aus dem slowenischen Volksleben genommen und sich die Musik an die slowenischen Volksmelodie anlehnt; der Komponist selber ist jedoch ein slowenischer Tscheche.

Anton Foerster kam im Jahre 1865 als Musiklehrer nach dem Süden, zuerst nach Senj, dann nach Lubljana als Dirigent beim Dramatischen Verein. Die Stelle schien nicht einträglich zu sein, denn bald trat er beim Domkapitel als Gesangslehrer ein; daselbst wirkte er 41 Jahre, erzog zahlreiche Generationen slowenischer Kirchenlieder, komponierte mit großem Erfolg slowenische Kirchenlieder, seine besten Werke, mit denen er als Komponist bekannt wurde. Seine Tätigkeit beim Dramatischen Verein brachte ihm die Bekanntheit mit den führenden Persönlichkeiten „Jungsloweniens“, vor allem mit dem Politiker Valentin Zajc, ein Umstand, der mit seiner Oper in engster Beziehung steht. Im Jahre 1867 wurde nämlich von der Landesvertretung für Krain ein Konkurs für dramatische Werke ausgeschrieben, worin zwei Prämien der Operette zugesprochen wurden. Unter den Bewerbern befand sich auch A. Foerster, der sich das romantische Libretto der guten Lujza Pesjalona zur Hand nahm, ein Libretto, das später noch von E. Jüngl zurechtgebesselt wurde. Auf Grund wohlwollender Rezensionen bekannter Trager Musiker, wie V. Smetana, K. Weidl, L. Prohaska, bei denen die Landesvertretung Umfrage hielt, wurde ihm der Ehrenpreis zuerkannt und das Stück wurde im Jahre 1872 aufgeführt, um dann 24 Jahre im Archiv zu modern und 1896 umgearbeitet als Oper aufzuerstehen.

Das Werk ist kunsthistorisch dem Gebiet der Romantik einzureihen, hat eine ziemlich leichte Aufmachung und ist technisch nicht ohne Gebrechen. Musikalisch steht es vor allem in Beziehung mit der nationalen Oper, die in Böhmen V. Smetana zum Siegreich geführt; die Behauptung, die Oper wäre unsere „Verkaufte Braut“, ist jedoch nur als journalistische Courtoisie zu betrachten. Wir wollen nicht auf die zahlreichen Mängel, die wir am Werke heute empfinden, besonders hinweisen — man soll bei solchen Werken doch historisches Taktgefühl walten —, wir wollen lieber an die guten Seiten, die Foerster als Komponisten auszeichnen, aufmerksam machen, vor allem auf die Melodie, den Lyrismus, auf die schönen Allegationen und den gelungenen Kommunismus seiner Musik, während es dem Werke an durchgehenden Leitmotiven und Kriegen gebricht. Man hat das Werk als die beste slowenische Opera-buffa bezeichnet; „faute de mieux“ mag dies wohl stimmen!

Die Oper wurde unter der musikalischen Leitung des Herrn L. Herzog aufgeführt.

Herr Herzog debütierte als Dirigent, was man an der Nervosität, die er besonders im Anfange des Stückes zur Schau trug, deutlich bemerkte. Doch hatte er die Feuerpause gut bestanden, obwohl er an diesem Abend keine großen musikalischen Probleme zu lösen hatte. Bezüglich der Leitung selbst wäre zu bemerken, daß das rein Technische weniger im Vordergrund zu stehen hat; die meisten Solisten blieben geraume Zeit vor dem Beginn eines Singstückes wie versteinert auf den Dirigenten, der ihnen dann, mit dem Dirigentenstabe krampfhaft gestikulierend, einen kunstvollen Gnadenstoß verriechte.

Die künstlerische Aufmachung des Werkes ließ manches zu wünschen übrig. Um vor allem das Theatralische zu berühren, machen wir auf etwas aufmerksam, was dem Spitzleiter wohl entgangen ist, daß nämlich diese Art der Oper mit der Wahrung des Fortschritts steht und fällt, es ist das Aroma des Stückes, ohne das die Sache ungenießbar wird. Wie wäre es sonst verständlich, daß man das Stück in Lubljana aber — und abermal — aufgeführt hat, wenn man nicht den Zauber des Reforts, das Lokale, den „spiritus loci“, in Rechnung zieht. Hier war von Oberkrain so gut wie nichts zu spüren und dies gereichte dem Stücke wohl nicht zum Nutzen.

Ein weiterer Umstand, der dem Stücke an der Oper in Lubljana ein so langes Leben erwirkte, war wohl die Besetzung mit guten Solisten; auch in dieser Hinsicht war man bei der Aufgabe nicht gewachsen. Herr B u r j a, der die erste Tenorpartie sang, verfügt über eine geschmeidige, lyrische Stimme, jedoch allzu zarte Stimme; man hört ihn kaum bis in die Mitte des Partetts und ein bewegteres Orchester macht ihn stumm. Es ist jedoch eine gute Bühnenerscheinung. Die Sopranistin K r i z e v a, die sich jedoch nicht des erwähnten Vorzuges rühmen kann, verfügt über eine kräftige Stimme, deren Klangfarbe jedoch weniger erfreulich ist. Die Altistin Fräulein J a m e j i c e v a ist eine Anfängerin, jedoch wird sie mit ihrem schönen Stimmaterial eine gute Sängerin hinstellen. Fräulein L u b e j e v a gehört zu jenen des Ensembles, die wir, um sich euphemistisch auszudrücken, „gesangssüchtigen“ nennen wollen und dies in einem Maße, das man klein nennen muß und dem in artistischer Hinsicht nichts nachzusagen ist. Fräulein L u b e j e v a trug ihr französisches Chanson vollkommen unverständlich vor (während das Französisch des Herrn G o v o r o v gut russisch klang). Herr B r a t u z verfügt über ein solides Stimmaterial; auch ist er schauspielerisch lebhaft, so daß er einen guten Tenorbuffo stellen wird. Die Herren G o v o r o v und O j a n j i sind Sänger, denen es wenigstens an Stimme nicht gebricht. Herr Govorov soll doch für eine reinere Aussprache des Slowenischen Sorge tragen, das auch seinen Bühnenerleistungen zugute kommen wird; beide Sänger sind schauspielerisch befriedigend. Herr U r n a l e f gehört zu den „schüchternen“ Sängern, doch weiß er sich

über sämtliche Klippen hinwegzuhelfen. Der Chor ist für die Oper zu schwach; er würde kaum für die Operette hinreichen.

Die Leitung der Oper möge sich dies oder jenes, das wir bemängelt haben, zu Herzen nehmen. Wir haben keine herostratischen Absichten, doch ist schließlich das Theater ein Kunstinstitut und als solches nur künstlerischen Kriterien unterworfen. Das Kunsttagelentum, das in unserer Stadt üppig gedeiht, bringt mehr Schaden als Nutzen und macht uns nach außen lächerlich; man soll bedenken, daß Direktor Strieße in seiner Jugend auch ein enthusiastischer Idealist war, erst später in seinem theatralischen Verdegang hat sich ihm das Kunstgewissen verschmiert. —lj.

Nationaltheater in Maribor.

Repertoire:

- Dienstag den 17. d. um 20 Uhr: „Das verwunschene Schloß“, Premiere. Ab. 8.
- Mittwoch den 18. November um 20 Uhr: „Die Oberkrainer Nachtigall“, Ab. 8.
- Donnerstag den 19. November um 20 Uhr: „Das verwunschene Schloß“, Ab. 8.
- Freitag den 20. November: Geschlossen.
- Samstag den 21. November um 20 Uhr: „Die Oberkrainer Nachtigall“, Ab. 8.
- Sonntag den 22. November um 15 Uhr: Elmsel-Kretz-Feier.

+ Alojzij Nemec: Jakketi grad (Das verwunschene Schloß). Heute Dienstag den 17. d. M. gelangt im hiesigen Nationaltheater ein Drama des bereits bestbekanntesten heimischen Schriftstellers Herrn Nemec „Das verwunschene Schloß“ zur Uraufführung. Das Werk zeichnet sich durch eine äußerst interessante Handlung, geschickte Lösung der verwinkeltesten Ereignisse, durch markante mittelalterliche Typen und durch seltene Sprachreichtum aus. Der Regisseur ist bemüht, die Uraufführung dem Werke gemäßen zu gestalten und spart weder an Mühe noch an Geld.

Kino.

Burg-Kino.

Von Montag den 16. bis einschl. Mittwoch den 18. November: „In den Sternen“, herrliches Drama in 6 Akten.

„In den Sternen“

Dieser Film (Burg-Kino, bis einschl. Mittwoch) führt uns in einen Menschenkreis, in dem die Mehrzahl der Sterndeuterei huldigt. Je nach der Stellung der Sterne bei der Geburt wird Glück oder Unglück prophezeit. Zu den Letzteren gehört der Gutbätiger Behrens, der sich ein Horoskop stellen läßt, welches von einer schweren Schuld, begangen an einem andern, spricht und ihm am 15. September einen unnatürlichen Tod prophezeit. Diese Wahnidee verfolgt den Mann Tag und Nacht, bis zu jener, in welcher der Tod eintreten soll: 15. September. Da läßt er einen Kreis von Freunden zu sich, in deren Mitte er die ominöse Nacht verbringt. 11 Uhr... Nun ist der Wahn doch bald zu Ende! Das Gespräch kommt bei dieser Gelegenheit auf die Sterndeuterei zu sprechen, und Behrens macht sich erb-

tig, seinen Gästen das bewußt Horoskop zur Ansicht vorzulegen. Er begibt sich in sein Zimmer; lehrt nicht mehr zurück... Ein Schuß alarmiert das Haus. Die Gäste eilen in das Schreibzimmer, vor ihnen liegt der Schloßherr, tot; die Weissagung des Horoskops hat sich erfüllt... Wer ist der Täter? — Behrens hat vor Jahren durch Unterschlagung von 30.000 Mark einen Unschuldigen, den Buchhalter Gähler, ins Zuchthaus gebracht. Durch einen Zufall gerät ein Brief, der den Schuldbeweis enthält, in die Hände der Tochter des Unschuldigen, die ihren Vater rächt. Doch erst in der Gerichtsverhandlung, bei welcher wieder ein Unschuldiger (ihr Bräutigam) verurteilt zu werden droht, bekennst sie die Schuld. Sie wird freigesprochen...

Dies kurz die Handlung, die überaus spannend gehalten ist. Herrliche Bilder vom Leben auf dem reichen Gutshofe, padende, ernste Szenen, untermischt von solchen glänzenden Humors, ziehen sich durch den ganzen Film, der äußerst ansprechend wirkt. Flottes, kunstvolles Spiel und prachtvolle Ausstattung tragen das übrige herbei, um dem Filmwerke zu einem glänzenden Erfolg zu verhelfen. —lj.

Apollo-Kino.

Dienstag den 17. bis einschl. Donnerstag d. 19. Nov.: „Die Weltflut“, Lustspiel-Schlager mit Chaplin in der Hauptrolle.

„Die Weltflut.“ Dieser herrliche Lustspiel-Film gelangt ab heute bis einschl. Donnerstag im Apollo-Kino zur Vorführung. Es ist dies eine äußerst gelungene Filmschöpfung (mit E. Chaplin in der Hauptrolle), in welcher sich Spiel, Regie und Ausstattung zu einem vollendeten Ganzen einigen und das Werk zu einem herzerfreuenden Genuß für die Zuschauer gestalten. —o—

Bildoperama.

Ägypten.

Radio.

Täglich von 11—12 und von 16—18 Uhr Konzerte im Konzertsalon, Slavenka ul. 12, aus Wien und Graz.

Von 20 Uhr an:

- Dienstag: Graz: Konzertsalademie.
- Mittwoch: Rom: Grand concerto vocale e strumentale.
- Donnerstag: Wien: Opernaufführung: „La Traviata“.

Das Bombardement auf Damaskus.



Die erste authentische Aufnahme.

Die Ruinen von Damaskus nach der 24stündigen Beschießung durch die Franzosen.

